

Kanzelabkündigung zu Buß- und Betttag 2012

Liebe Schwestern und Brüder!

Das wollen wir nicht sein: eine geschlossene Gesellschaft! Nicht wir als Kirche. Wir sind offen. Wir laden ein. Wir feiern nicht hinter verschlossenen Türen. Wir grenzen niemanden aus. Und doch ist es oft genau andersherum: Menschen, die mit uns zu tun haben, erleben uns manchmal als einen exklusiven Zirkel, der wenig einladend wirkt.

Auch als Gesellschaft wollen wir uns nicht abschließen. Wir möchten eine offene Gesellschaft sein, die auf Gerechtigkeit baut und – das ist das Stichwort des Jahrzehnts – auf Inklusion. Alle sollen einbezogen werden. Aber wir erleben es oft genau umgekehrt: Gruppen sondern sich ab. Eliten verschanzen sich. Politische Gruppierungen verhärten. Ganze Bereiche der Gesellschaft machen dicht: Du kommst hier nicht rein!

Das Motto des diesjährigen Buß- und Bettages führt uns mit seinen zwei Wörtern in die Buße, ins betroffene Hinschauen. Wohl denen, die dahinter noch ein Fragezeichen erkennen können: Geschlossene Gesellschaft? Dann sehen wir die Aufgabe, die sich uns stellt. Doch viele setzen dahinter schlicht ein Ausrufezeichen: Geschlossene Gesellschaft! Sei es, weil sie draußen stehen und nicht hineinkommen, sei es, dass sie drinnen sind und nicht wollen, dass jemand hereinkommt.

So oder so ist der Schlüssel zum Thema dieses Buß- und Bettages die Angst: sowohl die Angst derer, die „drinnen“, als auch derer, die „draußen“ sind. Unser Glaube aber überwindet die Angst. Er hört den Ruf, Grenzen zu überschreiten. Wir sollen als Menschen auf Menschen zugehen, um Gott zu begegnen. Und unser Glaube hört davon, dass Gott in Jesus Christus die Grenzen überschritten hat – die Grenze von Volk und Sprache, von Schicht und Klasse, von Ort und Zeit: „Gehet hin in alle Welt!“ Das kann unter Umständen Angst machen. Der weite Raum, die offene Gesellschaft: Das ist auch eine Herausforderung. Den Rolladen hochzuziehen kostet Überwindung

und Kraft, Mut und Phantasie. Darum gehört zur Buße das Gebet: „Herr, gib uns Mut zum Brückenbauen“. Damit fängt Veränderung an.

So können wir werden, was wir doch eigentlich sein wollen: eine offene, heitere, einladende Kirche, eine offene, gerechte, befriedete Gesellschaft. Wir dürfen der Spur Gottes folgen: ins Weite, wo wir einander begegnen.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Klein', written in a cursive style.

Bischof